

МИНИСТЕРСТВО НА ОБРАЗОВАНИЕТО И НАУКАТА

НАЦИОНАЛНА ОЛИМПИАДА ПО НЕМСКИ ЕЗИК

ОБЛАСТЕН КРЪГ

1. 02. 2014 г.

XII клас

/ продължителност – 240 минути/

LÜCKENTEST

Setzen Sie das richtige Element aus der Auswahl vorgegebener Varianten ein.

Die Medienwende

(1) unlängst mit der „Financial Times Deutschland“ eine Qualitätszeitung vom Medienmarkt verschwand, war das nur ein besonders deutliches Symptom für einen Strukturwandel der Öffentlichkeit, (2) sich auf vielen Ebenen vollzieht und unser gesamtes gesellschaftliches Sein verändert. Journalisten müssen die Aufmerksamkeit dieser Öffentlichkeit mit „Bürgerreportern“ und Bloggern (3); Gratiszeitungen bedienen die Erwartung, dass Informationen „frei fließen“; und auch viele der Gebildeten unter den Jüngeren (4) sich ausschließlich „online“ im Netz.

(5) reagieren die meisten deutschen Medienhäuser auf diese Medienwende (6), sondern haben erkannt, dass das Ende der gedruckten Zeitung nicht das Ende des Journalismus bedeuten muss. Wer einen Blick in die großen Medienhäuser wirft, sieht sofort, dass die Onlineredakteure dort nicht nur gleichberechtigt neben den klassischen Journalisten sitzen, (7) bereits den Ton angeben. Doch wohin geht die Reise?

Um diese Frage zu beantworten, darf man nicht bei den Symptomen stehen bleiben, sondern muss etwas tiefer (8) – nämlich an dem durch die digitale Revolution veränderten Verhältnis der Menschen zu ihren Medientechniken.

Technik, die man (9) – das ist die große neue Designaufgabe. Je besser sie erfüllt wird, (10) nahtloser verschwinden die modernen Technologien im Gewebe des Alltags. Und so (11) uns die Technik immer näher auf den Leib. Wie Kleider tragbare Medien, die als Informationsassistenten funktionieren, zeigen sehr schön, wie der **COMPUTER** sich von der Black Box zum Kleidungsstück und schließlich

zum Implantat (12) hat. Nicht die Grenzen meines Körpers, sondern die Grenzen meiner Medien sind die Grenzen meiner Welt.

Medientechnologie ist immer auch „social engineering“. Diese Ko-Evolution von Technik und Gesellschaft führt zu sozial intelligenten und (13) Technologien. Schon lange gibt es Computer, die man am und im Leib trägt. Aus den peripheren (14) implantierbare Geräte. Bald werden die Roboter eine Art Leben gewinnen, das heißt, sie treten als sozial Handelnde (15) Und ganz entsprechend haben die Menschen ein soziales Verhalten gegenüber den Medien entwickelt.

Ähnlich wie bei Spielzeug geht es (16) die Gestaltung einer „geselligen“ Technologie. Diese Designaufgabe (17) aber nicht nur die Medienwirklichkeit, sondern auch körperlich erlebbare neue Orte. Von intelligenten Umwelten können wir sprechen, (18) Mikrocomputer in unsere Alltagsgegenstände eingedrungen sind. Wir haben heute schon viele Alltagsobjekte vernetzt, um sie ständig unter Kontrolle zu haben. (19) die Menschen sind „online“, sondern auch ihre Artefakte. Schon die technische Reproduzierbarkeit durch Film und Fernsehen hat den (20) Weltzugang für alle Menschen geschaffen. Den nächsten Schritt haben wir dann durch die Simulation gemacht.

- | | | |
|---------------------|-----------------------|----------------------|
| 1. a) Als | b) Wenn | c) Solange |
| 2. a) was | b) die | c) der |
| 3. a) teilen | b) verteilen | c) erleben |
| 4. a) belehren | b) benachrichtigen | c) informieren |
| 5. a) erfreulich | b) erfreulicherweise | c) erfreut |
| 6. a) konservativer | b) konservativ | c) nicht konservativ |
| 7. a) und | b) sondern | c) jedoch |
| 8. a) ansetzen | b) einsetzen | c) berücksichtigen |
| 9. a) hat | b) kann | c) mag |
| 10. a) so | b) desto | c) um so |
| 11. a) geht | b) nähert | c) rückt |
| 12. a) gewechselt | b) gewandelt | c) verwandelt |
| 13. a) geselligen | b) gesellschaftlichen | c) öffentlichen |
| 14. a) geschehen | b) werden | c) sind |
| 15. a) auf | b) ein | c) vor |
| 16. a) bei | b) in | c) um |
| 17. a) trifft | b) betrifft | c) bezieht sich |
| 18. a) ab | b) bevor | c) seit |
| 19. a) Nur | b) Nicht nur | c) Nicht |
| 20. a) gleichen | b) ungleichen | c) vergleichbaren |

Because we are such English canners

Im Streit, was wichtiger sei, Kenntnisse des Deutschen oder des Englischen, gibt es einen Punktsieg für die Beflissenen der Weltsprache zu verzeichnen. Es sei denn, man schaute genauer hin. Sprachen sind kein Sport, bei dem Punktrichter entscheiden, wer mehr Schläge einstecken musste. Die Wirklichkeit ist witziger, wie ein Bericht aus dem SPIEGEL belegt.

Der SPIEGEL hatte über das Treiben der Landesbank Berlin (LBB) mit einem amerikanischen Kunden in Kalifornien berichtet. Er ist ein Erfolgsmensch aus der Wirtschaft, verheiratet mit einer Deutschen, und auf Englisch so gut zu Fuß, wie es von einem Muttersprachler zu erwarten ist. Den Internetzugang zu seinem Konto hatte die Bank lange Zeit nicht auf die Beine gestellt, bis dahin verkehrte man miteinander per E-Mail. Möglich ist ja vieles, man muss es nur wollen, und ein bisserl vorsichtig bleiben. Ungewöhnlich ist nur: Die Bank ließ sein Konto von Betrügern nach und nach leerräumen. Wie das? Nun, die Betrüger hatten sie ganz freundlich – ebenfalls per E-Mail – dazu aufgefordert.

Die Verkehrssprache zwischen den Gaunern und der Bank war Englisch, genauer ein dürftiges Englisch, die Korrespondenz strotzte nur so von Fehlern. Die Bank überwies trotzdem stets, wohin und wieviel die Gauner in schlechtem und der Kunde in makellosem Englisch anwiesen. Als endlich der Kunde seinen Kontostand zum ersten Mal auf dem Bildschirm zu sehen bekam, war das Konto leer, da musste sich jemand anderer bedient haben.

Empfinden wir Schadenfreude, weil da jemand in der Bank nicht genug Englisch draufhatte? Wohl kaum, schlechtes Englisch müsste durchgehen, Hauptsache man versteht sein Fach. Aber es gibt Positionen, da zählt die Verständigung in der Welthandels- und Verkehrssprache zur Grundausrüstung. Beispielsweise als Bankier im internationalen Geschäftsverkehr. Uns geht der Fall nahe wegen der Pointe, deren Feinheit auch den Spiegelautoren entging: Die Weltsprache ist, jedenfalls bei der LBB, offenbar gewohnheitsmäßig so übel. Sonst wäre aufgefallen: Der echte Kunde schreibt ausgezeichnetes, die Betrüger schreiben grottiges Englisch, das sich auf Deutsch etwa so anhören würde: „Sie haben meinen Tag retten“. Der Unterschied fiel keinem auf.

Im Alltag geht es nicht nur der LBB so, und die Ursache ist leicht zu verstehen. Die Welthandels- und Verkehrssprache ist nämlich nicht Englisch, sondern schlechtes Englisch, wie uns der Linguist David Crystal aus Cambridge versichert. Gutes Englisch verstehen selbst wir beflissenen Deutschen nicht, obwohl bei uns die halbe Bevölkerung treuherzig an die Heilkräfte einer perfekten englischen Sprachbeherrschung glaubt. Diese Frömmerei bildet den Hintergrund, vor dem die Universitäten das Deutsche zugunsten des Englischen verdrängen; in der Schule unterrichtet kein Staat seine Muttersprache so wenig, wie wir es hierzulande tun, und nirgends foltert man so viele Babys in der Wiege durch Berieselung mit Frühenglisch von der CD wie in Deutschland.

So lasset uns den Knoten entwirren! Als erstes unterscheiden wir, wo ein gutes Englisch angebracht ist: Beispielsweise bei der LBB müsste es nur Einer können, ein einziger Mitarbeiter genügt dafür. Als zweites entdecken wir: Gutes Englisch (bitte langsam lesen: gutes Englisch) ist so nötig wie gutes Italienisch, in aller Regel ist ein Luxus, keine berufliche Notwendigkeit. Drittens genügt für die Karriere ein schlichtes (wieder langsam:

kein schlechtes) Englisch nicht nur, es ist dem guten Englisch sogar vorzuziehen. Doch, Sie haben es langsam ganz korrekt gelesen.

Die Wirklichkeit sieht so aus: Selbst die meisten englischen Muttersprachler (4 Prozent der Weltbevölkerung) beherrschen ihre Sprache nicht, so wenig wie die 40 Prozent der Weltbevölkerung, die auf Englisch irgendwie über die Runden kommen müssen, und schon gar nicht die restlichen 56 Prozent der Weltbürger, die überhaupt kein Englisch können, nicht einmal „Guten Tag!“. Wozu auch? Mit anderen Worten: Das gute Englisch, das fleißige Deutsche zu erwerben suchen, würden sie im Erfolgsfall mit ein paar Millionen gebildeten Menschen weltweit teilen, zusammen vielleicht 0,1 Prozent aller Weltbürger – wenn es mal so viele sind. Alle anderen verstehen Bahnhof, sobald Sie Ihr teuer erworbenes Englisch auspacken.

Unser Aufwand für Englisch ist für die Katz, noch schlimmer: Er schadet jedem, der gutes Englisch wirklich beherrschen möchte oder muss, denn die Voraussetzung für jegliches Lernen (auch der italienischen Kultursprache) ist die Muttersprache, und die wird hierzulande in voller Absicht einer Ideologie preisgegeben, derzufolge Englisch wichtiger sei. Torten backen ohne Tortenboden, das wird ein Obstsalat, kein guter. Muttersprache, das sei mal erwähnt, ist hierzulande die deutsche Sprache, zugleich Verkehrssprache zwischen den Eingeborenen und den Eingewanderten sowie der Eingewanderten untereinander. Falls Sie das Wort Migrationshintergrund vermissen: In meiner Sprache sind Einwanderer Einwanderer, nicht Migranten (Nomaden) mit irgendwelchem Hintergrund.

Ohne gutes Deutsch lernen Deutsche und Einwanderer zu wenig, sie erwerben auch nicht das Allheilmittel Englisch. In den Kultusministerien begreift das keiner, sonst hätten sie schon längst wieder die angemessenen Zeiten für den Deutschunterricht in den Stundenplänen festgeschrieben. Und noch etwas: Hätten sie es verstanden, dann wüssten sie in den Ministerien: Wir brauchen einige Zigtausend ausgezeichnet ausgebildete Übersetzer und Dolmetscher, die in allen Fällen einspringen, wo gutes Englisch unerlässlich ist. Sie übertragen an den Hochschulen die deutschen Veröffentlichungen in ausgezeichnetes Englisch. Und zwar auf Staatskosten, denn die geistige Infrastruktur eines Hochlohnlandes ist wichtiger als die Autobahnen! Ja was denn sonst? Wer Autobahnen für wichtiger hält als Investitionen in den Geist, bekommt, was er verdient: Schlaglöcher.

Aufgaben zum Text: Kreuzen Sie bitte an.

| Nr. | Aussage | Richtig | Falsch |
|-----|---|---------|--------|
| 1. | Wenn man ganz genau hinschaut, ernten im Streit, ob Kenntnisse des Deutschen oder des Englischen wichtiger sind, diejenigen einen Punktsieg, die die Weltsprache beherrschen. | | |
| 2. | Die Landesbank Berlin (LBB) bot einem amerikanischen Kunden in Kalifornien einen regulären Internetzugang zu seinem Konto und setzte sich mit ihm per E-Mail in Verbindung. | | |
| 3. | Das Konto des Amerikaners wurde von Gaunern geleert, weil keiner an der LBB genug Englisch beherrschte. | | |
| 4. | Die Beherrschung des Englischen als Welthandels- und Verkehrssprache gehört zur Grundausstattung für die Position eines Bankiers im internationalen Geschäftsverkehr. | | |
| 5. | Englisch als Welthandels- und Verkehrssprache ist mit gutem Englisch nicht gleichzusetzen. | | |

